

in der Höhlung sitzenden Käfer entweder ganz betäubt oder doch ermattet auf das Tuch herabfallen.

Erfinderische Köpfe möchte ich darauf aufmerksam machen, dass es an einem einfachen, praktischen Räucher-Apparate meines Wissens noch fehlt, da bei obigem Verfahren die Gefahr nahe liegt, dass doch Käfer in die Flamme fallen.

Hat man sich überzeugt, dass sich im Innern des Baumes keine Käfer mehr befinden, so schliesst man das Loch so gut es geht, damit die Schwefeldämpfe möglichst intensiv wirken können und auch in die Gänge der Käfer im Innern des Baumes eindringen.

Vielfach empfiehlt sich auch das Räuchern mit feuchtem Heu, welches einen ganz gewaltigen Rauch erzeugt; doch ist dasselbe nur da angebracht, wo man nicht Gefahr läuft, den Baum selbst in Brand zu stecken, also nicht, wenn sich in der Nähe des Feuers noch schwammiges Holz befindet.

Indem ich hoffe, durch obige Zeilen manches Sammlers Augenmerk auf diese Fangart gerichtet zu haben, bin ich überzeugt, dass, wer das Räuchern erst kennen gelernt hat, dasselbe als eine erfolgreiche und aufregende Methode anerkennen wird.

Einlagematerial in Insektenkasten.

Von E. Schroeder. (M. 323.)

Es ist interessant, einen Rückblick zu werfen auf die so sehr verschiedenartigen Stoffe, welche die Entomologen schon zum Auslegen ihrer Kasten benutzt haben.

Sehr früh kamen Korkscheiben zur Verwendung. Diese hatten aber einen grossen Nachtheil; die harten Stellen boten dem Eindringen der Nadeln nämlich einen so grossen Widerstand, dass das Verbiegen derselben allzu häufig vorkam. Diesem Uebelstande half man in etwas ab durch Ausschneiden der harten Stellen und Ausgiessen der entstandenen Löcher mit gelbem Wachs. Statt der Korktafeln nahm man wohl auch Korkstreifen.

Durch die Korktafeln wurden aber die Kasten vertheuert, und blosser Streifen gaben denselben ein unschönes Aussehen. Deshalb empfiehlt Bach in seiner „Allgemeinen Käferkunde“ (1846): „Man lässt in den Kasten rund herum einen Rahmen von 1½ Linie, ausserdem noch durch die Mitte zwei Holzleisten von der Dicke des Rahmen machen und das Ganze mit starkem Papier überziehen. Ueber diesen Rahmen kommt ein zweiter zu liegen, der genau in allen Theilen wie der erste ist. Der übrige Theil des Kastens auf der innern Seite wird dann sauber mit weissem Papier verklebt. Die Nadeln, selbst die dünnsten werden, durch die zwei Papierbogen gestochen, sehr fest stehen und dennoch sich leicht einstecken lassen.“ Redtenbacher empfahl etwa um dieselbe Zeit, dem Kastenboden eine 2 Linien dicke Schicht von gelbem Wachs aufzugiessen. Hiergegen wurden aber manche Stimmen laut, welche behaupteten, der Wachs werde mit der Zeit zu fest und greife auch die Spitzen der Nadeln an. Diese Art der Kastenauslage scheint auch schon lange nicht mehr zur Anwendung zu kommen, während die beiden vorerwähnten Verfahren noch hin und wieder in Sammlungen anzutreffen sind. So beschrieb noch 40 Jahre nach Bach Mitglied A. Reichert in unserm Vereinsblatt (Insektenwelt 3. Jahrg. p. 75): „Eine neue Auslage für Insektenkästen,“ welche in der Herstellung nicht wesentlich von der Bach'schen abweicht.

Noch weniger als der Rathschlag Redtenbacher's mag das von Malinowsky'sche Recept beachtet worden sein: „Man nimmt zu zehn Theilen weissen Pech, 6 Theile gelbes Wachs, 2 Theile russisch Talg und 1 Theil Terpentin.“ (Allgem. Insektenkunde 1816).

Ganz jugendlichen Sammlern empfiehlt v. Malinowsky Hollunderstäbe.

Fortsetzung folgt.

Vom Büchertische.

Illustriertes Schmetterlingsbuch von Dr. Ed. Hoffer und Käfer-Etiquetten von Dr. C. Rothe.

Verlag von A. Pichlers Wwe. und Sohn, Wien.

Wiederum kann über ein neues Produkt der entomologischen Literatur berichtet werden. Wenngleich obiges Werkchen keinen Anspruch darauf machen will, dem fortgeschrittenen Sammler als Hilfsmittel zu dienen, so ist dasselbe doch für den Anfänger ein recht brauchbares Vademecum.

In knapper, aber durchaus genügender Weise finden sich die vom Anfänger zumeist gesammelten und gefundenen Arten beschrieben und kolorirt abgebildet. Bei jeder Art ist die Erscheinungszeit angegeben.

Ausserdem ist das wesentlichste aus der Naturgeschichte der Insekten, sowie deren Fang, Zucht und Präparation angeführt und durch recht gute Holzschnitte erleutert. Der Preis von 5 M. für das in Leinwand mit Goldpressung gebundene Werkchen ist als ein durchaus niedriger zu bezeichnen.

Im gleichen Verlage erschien: Käfer-Etiquetten von Dr. C. Rothe. Auch dieses »Hilfsmittel« ist besonders für den Anfänger bestimmt.

Als praktische Einrichtung kann es bezeichnet werden, dass auf jedem Zettel Gattungs- und Artname, sowie die Nummer der betreffenden Familie und Art angegeben ist, wodurch das Einstecken in die Sammlung ungemein erleichtert wird. Der Preis von 1 Mark 20 Pfg. ist auch hier ein recht mässiger.

H. Redlich.

Kleine Mittheilungen.

Zu dem Aufsatz des Herrn Dr. Fuchs: „Ist Acher. Atropos ein Zughier?“ möchte ich bemerken, dass sich gegenwärtig (20. Juli) in meinem Besitze eine vollkommen gesunde, überwinterte Puppe von Acherontia Atropos befindet, dieselbe ist weiblichen Geschlechts. Ob der hoffentlich entschlüpfende Falter mit ausgebildetem Eierstock versehen ist, werde ich seiner Zeit untersuchen und mittheilen.

Ich halte es für möglich, dass sich Acher. Atropos auf der Wanderschaft ernähren kann. Es ist eine bekannte Thatsache, dass derselbe in Bienenstöcke dringt und sich dort vollsaugt, ebenso gut wird sich der Falter auch von aus Bäumen fliessenden Saft nähren können.

H. Kreye, Hannover.

Anfrage.

Gestatte mir folgende Fragen: Da wir Entomologen viel mit zum Theil sehr schnell wirkenden Giften zu thun haben, würde sicher ein dieses Thema behandelnder Aufsatz beifällig aufgenommen werden; liesse sich vielleicht hierzu unter den vielen fachmännisch gebildeten Mitgliedern unseres Vereins ein Sachverständiger gewinnen? Die Angabe der Gegenmittel wäre sicher sehr erwünscht, ebenso die erste selbstständige Hilfe. Besonders wäre die eingehende Beantwortung nachstehender Fragen angenehm: 1) Kann durch den Stich mit einer Nadel, an welcher ein durch Cyankali getödtetes Thier befestigt ist, Blutvergiftung eintreten? 2) Wie und in welcher Zeit würde eine solche bemerkbar werden? 3) Was hätte man in einem solchen Falle zu thun?

R. Riedel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schröder E.

Artikel/Article: [Einlagematerial in Insektenkasten 60](#)